

Dr. Klaus Volkamer
Heidelberger Ring 21
67227 Frankenthal

Frankenthal, den 15.04.2014
Tel.: 06233/63114, Fax: 69688
dr.volkamer@yahoo.de

Dr. Klaus Volkamer, Heidelberger Ring 21, 67227 Frankenthal

Lebenskraft Wasser e.V.
z. Hd Herrn Oliver Glöckner
Am Beerweiher 7
83229 Aschau im Chiemgau

Messergebnisse mit „runder blauer Frequenz Platte“ des Vereins „Lebenskraft Wasser e.V.“, übergeben von Herrn Max Zander

Abstract: Eine feinstofflich aktivierte/informierte, runde „blaue Platte“ wird eingesetzt, um z.B. auf sie plazierte Getränke (oder andere Gegenstände) über ihre nicht-elektromagnetischen feinstofflichen Feldwirkungen so zu aktivieren, dass gesundheitsverbessernde und harmonisierende Wirkungen für den Menschen auf die aufgestellten Gegenstände übertragen werden. Mit zwei verschiedenen feinstofflichen Messmethoden wurde untersucht, ob sich in Wäageexperimenten entsprechende nicht-elektromagnetische feinstoffliche Effekte der „blauen Platte“ objektiv in Wäageversuchen messtechnisch aufzeigen lassen. In beiden Fällen ergaben sich mittels der durchgeführten Wäageversuche Hinweise auf feinstoffliche Felder, die an die „blaue Platte“ gebunden sind.

Messmethoden: Es wurden in Wäageversuchen die zwei nachfolgend näher beschriebene Messmethoden angewandt:

1. Messmethode: An einem Wägearm einer an einer stabilen Wand fest montierten und in einem Holzwäagehaus geschützt aufgebauten Zweisohlenwaage mit einer Messgenauigkeit von $\pm 0,1 \mu\text{g}$ ($= \pm 0,0001 \text{ mg}$) wurde ein Feld-Rollen-Detektor montiert, dessen Gewicht durch eine Feld-inaktive Referenzprobe am anderen Wägearm ausgeglichen war. Aus früheren Versuchen war bekannt, dass der Feldrollendetektor ein räumlich ausgedehntes nicht-elektromagnetisches feinstoffliches Feld mit makroskopischem Masseinhalt und räumlich weiter Ausdehnung um sich trägt, das zum Beispiel mit vom menschlichen Körper ausgestrahlten feinstofflichen Feldern interagieren und diese Interaktion durch Gewichtsänderungen des Detektors anzeigen kann. Weitere Versuche hatten ergeben, dass sich entsprechende Gewichtsänderungen des Detektors auch dann ergeben können, wenn andere feinstoffliche Feld-tragende Proben (z. B. eine zweite Feld-tragende Rolle) aus einer Entfernung von ca. 15 cm auf wenige Millimeter an den Detektor berührungsfrei herangeschoben werden, sodass sich die beiden feinstofflichen Felder des Detektors und der herangebrachten Probe makroskopisch verstärkt zu überlagern beginnen. Die Gewichtsänderungen des Detektors konnten in solchen Versuchen dazu benutzt werden, um die Existenz nicht-elektromagnetischer feinstofflicher Felder, die an die untersuchten Proben gebunden waren, zu erkennen und damit in ihrer Existenz direkt nachzuweisen. Zum Aufbau eines Feld-Rollen-Detektors und zu den weitreichenden Konsequenzen, die sich aus dieser Messmethode ergeben, siehe mein Buch „Die feinstoffliche Erweiterung unseres Weltbildes“, erschienen im Weißensee Verlag, Berlin, 2013 in 3. Auflage.

2. Messmethode: Bei der zweiten Messmethode wurde der Effekt genutzt, dass unter einer Kupferpyramide (Basisbreite 34,5 cm, Höhe 22,3 cm, im Maßstabsverhältnis wie die Cheopspyramide) auf

Unter Rollendetektor geschoben
Lebenskraft Wasser, Platte 07.03.2014

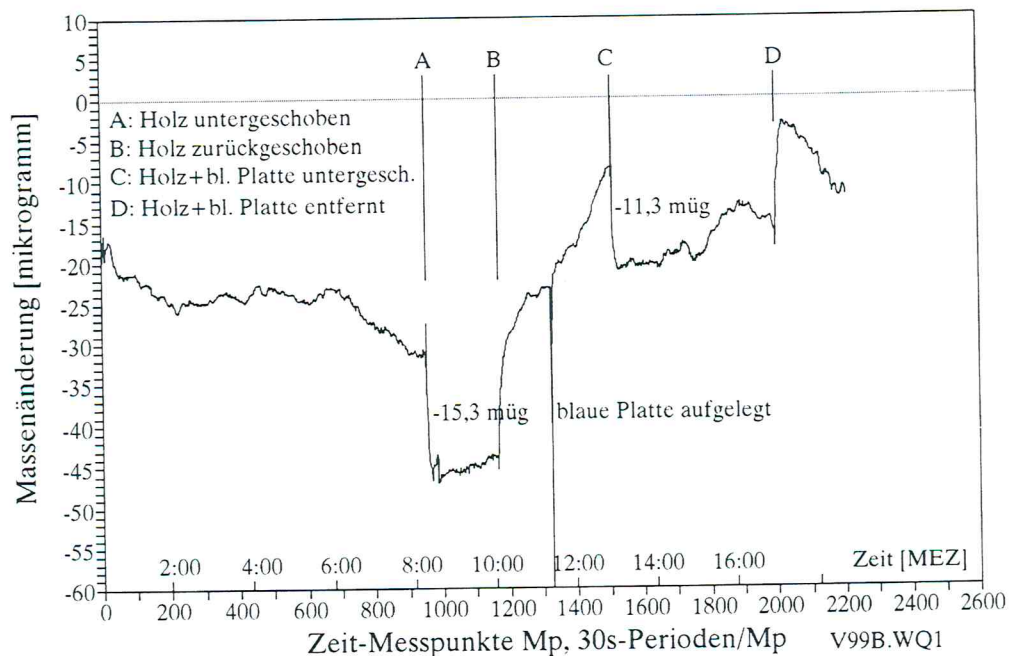


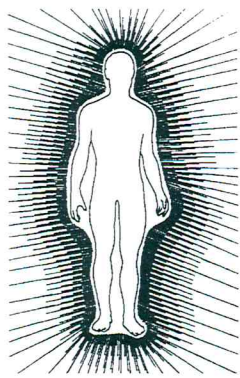
Abbildung 1: Gewichtsänderungen des Rollendetektors im Vergleich zur Referenzprobe nach Unterschiebung der Testproben aus ca. 15 cm Entfernung auf einen Abstand von wenigen Millimetern im Test. Infolge des am Rollendetektor gebundenen feinstofflichen Feldes und der Einwirkung äußerer lokaler und/oder globaler und/oder lunarer und/oder solarer und/oder universeller Feldeinflüsse auf das Rollendetektorfeld ergeben sich die driftenden Gewichtsänderungen, während die sprunghaften Gewichtsänderungen Messeffekte durch die untergeschobenen Holzstücke bzw. die „blaue Platte“ anzeigen. Weiteres im Text.

einem Plexiglasblock gelagerte Feld-tragende Proben ihre Feldwirkungen über ein Glasfaserkabel vom Plexiglasblock unter der Pyramide über einen Plexiglaszylinder, in den das andere Ende des Glasfaserkabels eingeführt war, und der nur wenige Millimeter neben dem Feld-Rollen-Detektor an der Waage plaziert endete, auf den Detektor übertragen können, sodass sich Gewichtsänderungen des Detektors an der oben beschriebenen Zweischalenswaage durch feinstoffliche Feldüberlagerungen messen lassen. Die Cu-Pyramide hat sich dabei häufig als ein „Effektverstärker“ im Vergleich zur obigen Messmethode 1 ergeben. Zusätzlich zur Glasfaserverbindung zwischen dem Plexiglasblock unter der Cu-Pyramide und dem Plexiglaszylinder an dem Rollendetektor an der Waage erfolgte noch eine Feld-/Informationsübertragung über ein mehradriges Kupferkabel, das an seinem einen Ende an der Cu-Pyramide verschraubt war und dessen anderes Ende wenige Millimeter vor dem Rollendetektor mit einer Aufspreizung der Kupferadern an der Waage endete. Entsprechende erfolgreiche Versuche mit dieser Methode können ebenfalls aus meinem oben zitierten Buch entnommen werden.

Messergebnisse: Die Ergebnisse der Messungen mit der **1. Messmethode** sind aus Abbildung 1 ersichtlich. Zunächst wurde von den Zeitpunkten A bis B eine „Nulllinie“ mit einigen Pressholzstücken gefahren, die später als Auflage der „blauen Platte“ dienten und die von A bis B von außerhalb des Wäghauses aus ca. 15 cm Entfernung berührungsfrei unter den Rollendetektor an der Waage geschoben und nach einer Testfahrt wieder entfernt wurden. Vor dieser Nulllinienfahrt ergaben sich Gewichtsschwankungen zwischen $-17 \mu\text{g}$ und ca. $-31 \mu\text{g}$. Sie resultieren durch äußere feinstoffliche Feldeinwirkungen auf das Rollendetektorfeld im Rahmen einer wissenschaftlich noch unbekanntem makroskopischen Quantenmechanik. Sowohl bei der Plazierung der Holzstücke zum Zeitpunkt A unter dem Rollendetektor als auch bei deren Entfernung zum Zeitpunkt B traten signifikante Gewichtssprünge auf. Sie zeigen an, dass an den

Holzstücken feinstoffliche Felder gebunden sind, die sich bei der Annäherung an den Rollendetektor mit dem Feld des Rollendetektors zu überlagern beginnen, was zu den sprunghaften Gewichtsänderungen (zunächst negativ, dann positiv) führt.

Anschließend wurde die „blaue Platte“ nach kurzem Öffnen des Wägehauses auf die Holzstücke in ca. 15 cm Entfernung vom Rollendetektor gelegt. Nach einer fortgesetzten weiteren Nulllinienfahrt erfolgte beim Zeitpunkt C das Unterschieben der „blauen Platte“ zusammen mit den Holzstücken unter den Rollendetektor an der Waage. Zum Zeitpunkt D wurde die „blaue Platte“ mit den Holzstücken wieder vom Rollendetektor entfernt und berührungsfrei ca. 15 cm weggeschoben.



Während beim Zeitpunkt A ein Gewichtssprung mit den Holzstücken von ca. $-15,3 \mu\text{g}$ erfolgte, lag der analoge Gewichtssprung mit den Holzstücken und der zusätzlich auf den Holzstücken aufliegenden „blauen Platte“ zum Zeitpunkt C bei nur ca. $-11,3 \mu\text{g}$. Der Unterschied von ca. $4 \mu\text{g}$ erscheint zwar klein, ist aber bei einer Messgenauigkeit von nur $\pm 0,1 \mu\text{g}$ dennoch signifikant. Das lässt die Interpretation zu, dass sich dem feinstofflichen Feld der Holzstücke ein feinstoffliches Feld (oder feinstoffliche Felder) der „blauen Platte“ überlagerte(n), das (die) durch diese Überlagerung mit dem feinstofflichen Feld des Rollendetektors zu dem verminderten Gewichtssprung beim Zeitpunkt C im Vergleich zu dem Gewichtssprung zum Zeitpunkt A führte(n), wobei sich der Gewichtssprung bei C in ähnlicher Größenordnung auch bei D zeigt. Letztlich ergibt sich damit aus den Messergebnissen von Abbildung 1 ein objektiver wägetechnischer Hinweis auf die Existenz eines feinstofflichen Feldes (oder mehrerer feinstofflicher Felder), das (die) an die „blaue Platte“ gebunden ist (sind) und das (die) mit dem feinstofflichen Feldkörper des Menschen, siehe nebenstehende Skizze, interagieren kann (können).

Die Ergebnisse der Messungen mit der **2. Messmethode** sind aus Abbildung 2 ersichtlich. Zunächst wurde bis zum Messpunkt um 22:55 Uhr am 26.03.2014 eine „Nulllinie“ nur mit dem Rollendetektor im Vergleich zur Referenzprobe gefahren, wobei die Anfangsdifferenz Δm_0 von allen weiteren Messergebnissen gemäß $(\Delta m_{i>0} - \Delta m_0)$ subtrahiert wurde. Dadurch beginnt der Messwertverlauf beim Messpunkt Null mit dem Gewichtsunterschied Null, da absolute Gewichtswerte ohne Aussage sind. Während der Nulllinienfahrt ergaben sich Gewichtsschwankungen vom Startwert $0 \mu\text{g}$ im Intervall zwischen $-6 \mu\text{g}$ und ca. $+8 \mu\text{g}$. Sie resultieren durch äußere feinstoffliche Feldeinwirkungen auf das Rollendetektorfeld im Rahmen einer makroskopischen Quantenmechanik. In der mit „Start“ und „Ende“ markierten zeitlichen Periode vom Start um 22:55 Uhr am 26.03.2014 bis zum Ende um 10:17,5 Uhr am 27.03.2014 war die „blaue Platte“ auf einem quadratischen Plexiglasblock unter der Cu-Pyramide platziert, wobei der Plexiglasblock über ein Glasfaserkabel und ein Kupferkabel feinstoffliche Feldeffekte zum Rollendetektor an der Waage leitete. Sowohl bei der Platzierung der „blauen Platte“ unter der Pyramide um 22:55 Uhr am 26.03.2014 als auch bei deren Entnahme aus der Pyramide um 10:17,5 Uhr am 27.03.2014 traten jeweils signifikante Gewichtssprünge des Rollendetektors an der Waage auf, die in der Größenordnung von ca. $+>10 \mu\text{g}$ bzw. $-8 \mu\text{g}$ lagen und die deutlich aus den anderen, eher kontinuierlichen Driftbewegungen herausragen. Das zeigt, deutlicher als in Abbildung 1, dass an der „blauen Platte“ nicht-elektromagnetische feinstoffliche Felder mit makroskopischem Masseinhalt (und biologischer Information und Aktivität) gebunden sind, deren Überlagerung mit dem Rollenfeld an der Waage zu den sprunghaften Gewichtsänderungen führte. Damit ist auch mittels dieser objektiven Gewichtsmessungen gezeigt, dass die „blaue Platte“ nicht-elektromagnetische feinstoffliche Felder trägt (mit möglichen bioaktiven Informationen, die in diesen Feldern gespeichert sind).

Ergebnis: Mit den beiden geschilderten Messmethoden konnte bei Wägeversuchen mit einem Rollendetektor und einer Messgenauigkeit von $\pm 0,1 \mu\text{g}$ ein nicht-elektromagnetisches feinstoffliches Feld (bzw. feinstoffliche Felder) festgestellt werden, das (die) an die „blaue Platte“ gebunden ist (sind). Die gemessenen Gewichts-Effekte mögen zwar in ihrer absoluten Größe relativ klein erscheinen. Doch mit dem hier vorliegenden glas-ähnlichen, d.h. kovalent gebundenem Material der „blauen Platte“ gelang es mir zum

Cu-Pyramide+Glasfaser zu Rollendetektor
 Lebenskraft Wasser, Platte 26.03.2014

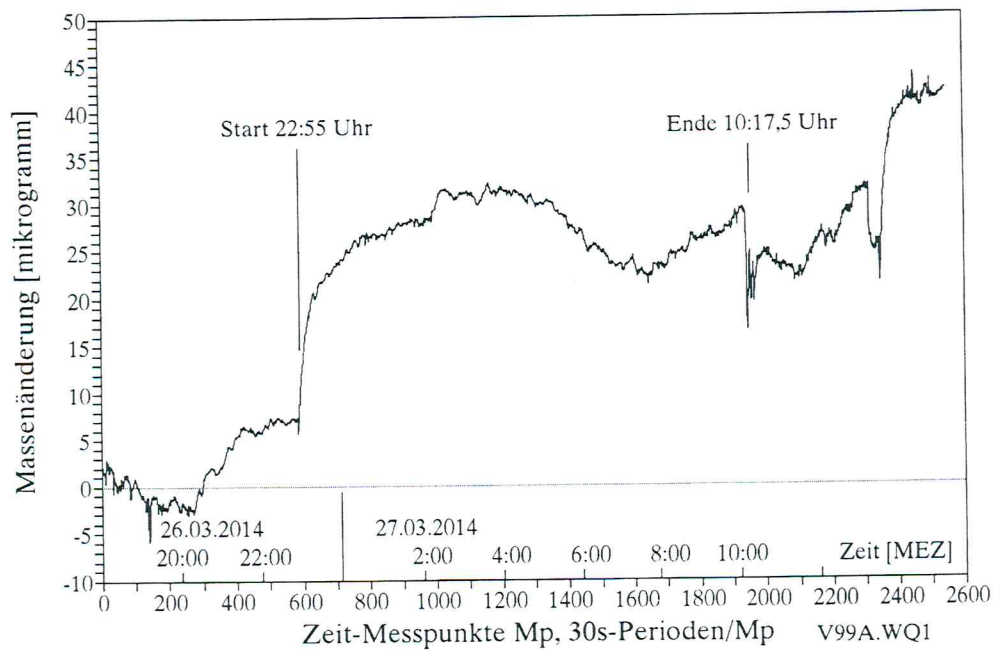


Abbildung 2: Gewichtsänderungen des Rollendetektors im Vergleich zur Referenzprobe bei Abzug der ersten Massedifferenz beim Messpunkt Null von allen weiteren Messergebnissen nach dem Auflegen der „blauen Platte“ auf den Plexiglasblock unter der Cu-Pyramide. Infolge des am Rollendetektor gebundenen feinstofflichen Feldes und der Einwirkung äußerer lokaler und/oder globaler und/oder lunarer und/oder solarer und/oder universeller Feldeinflüsse auf das Rollendetektorfeld ergeben sich die driftenden Gewichtsänderungen, während die sprunghaften Gewichtsänderungen bei Start und Ende Messeffekte durch das feinstoffliche Feld der „blauen Platte“ nach deren Einlegen auf den Plexiglasblock unter die Cu-Pyramide und ihrer Entfernung anzeigen. Weiteres im Text.

ersten Mal, nach einer ganzen Reihe vorgängiger, nicht erfolgreicher Versuche mit kovalent gebundenen Mineralien (wie etwa Quarzkristallen), mittels meiner Wägemethoden feinstoffliche Feldeffekte überhaupt aufzuzeigen.

K. Volkamer

Dr. Klaus Volkamer